

Propriété de l'Institut Eric Weil, Université Lille - ^a Propriété de l'Institut Eric Weil, Université Lille

Je n'ai pas - Tueri.

Eric Weil

Propriété de l'Institut Eric Weil, Université Lille

Das für Lessing wichtige Stück der aristotelischen
Definition der Tragödie: $\xi\theta\eta\iota\upsilon\ \sigma\upsilon\ \tau\epsilon\alpha\chi\omega\delta\iota\alpha\ \mu\eta\mu\epsilon\tau\epsilon\varsigma$
 $\pi\epsilon\lambda\lambda\epsilon\omega\varsigma\ \dots\ \kappa\omega\iota\upsilon\tau\omega\upsilon\ \dots\ \delta\epsilon\ \delta\iota\ \alpha\tau\alpha\pi\pi\epsilon\lambda\iota\alpha\varsigma\ ,\ \delta\iota\ \xi\lambda\epsilon\upsilon$
 $\kappa\alpha\iota\ \phi\omicron\beta\omicron\upsilon\ \tau\epsilon\pi\alpha\iota\upsilon\upsilon\sigma\sigma\alpha\ \tau\eta\upsilon\ \tau\omega\upsilon\ \tau\omicron\iota\omicron\upsilon\tau\alpha\upsilon\ \alpha\alpha\iota\gamma\mu\alpha$
 $\tau\omega\upsilon\ \kappa\alpha\theta\alpha\pi\epsilon\iota\upsilon$. Lessing übersetzt: die Tragödie ist
die Nachahmung einer Handlung, die nicht ver-
mittelt der Erzählung, sondern vermittelt des
Mitleids und der Furcht die Reinigung dieser und
vergleichener Leidenschaften bewirkt. Für Lessing
selbst bleibt der Zweck der Tragödie die Reinigung
von Furcht und Mitleid, und zwar geschieht
diese Reinigung in vier Weisen: Furcht reinigt
Furcht, Mitleid das Mitleid, Furcht das Mitleid und
Mitleid die Furcht. Diese Reinigung ist nichts an-
deres als die Verwandlung der Leidenschaften in
tugendhafte Fertigkeiten; denn da nach Aristoteles
die Tugend immer zwischen zwei Extremen liegt,
hat jede Leidenschaft ihre spezifische Tugend. Gegen
diese Auffassung hat sich Boering (in Künstelehre
des Aristoteles 1876) geäußert, doch ist sein Einspruch

Lessing, Das 6. Buch, p. 27.

S. 278

von H. Zeunigard, (Aristoteles, Lessing und Goethe,
1877) zurückgewiesen, der sagt, daß sich diese Zurück-
stellung der Tugend an zahlreichen Beispielen be-
legen läßt. - Diese "Verwandelung in tugendhafte Fer-
tigkeiten" hatte Lessing bei M. K. Arbuthnot (Aristoteles
Übersetzung, 1753) gefunden; ob er Daniel Heinsius
folgte, ist kaum zu entscheiden, was auch die
Vorläufige Beeinflussung durch Heinsius in anderen
Fragen (der Übersetzung von σοφία mit $\sigma\lambda\epsilon\sigma\alpha$ τὴν
τοιοῦτων) nicht zu beweisen ist. Bei Heinsius
wechseln (nach Fuchs, Ein Vorläufer Lessings der
Aristoteles-Interpretation, Ann. Revue 1887) *expansio*
und *purgatio* ab. Sicher ist aber der indirekte Ein-
fluß über Arbuthnot, der von Heinsius übernommen
hatte, die Tragödie solle die Leidenschaften discipli-
nieren. ~~und es in diese Form gebracht hatte.~~

In tugendhafte Fertigkeiten sollen also hier Mut-
teu und Furcht verwandelt werden. Corneille noch
hatte angenommen, daß sie in Stücke vorgestellten
Leidenschaften gereinigt werden sollten. Lessing wider-

- zwischen den Extremen der gleichen Affekte

Boering 271

Wissenschaft p. 11 (77)

cf. Maass, Corneille, Büchner, Voltaire, empfunden
Boering 271

left das mit Hinweis auf das τὸν τοιοῦτον
 ἀνδραγαθὸν der aristotelischen Definition. Dieses τὸν
 οὗτος kann nur die Zueignung von Tugend und
 Vergleichen haben. Also das Furcht und Mitleid
 und ihre gleichen sind gemeint. Unter ihres-
 gleichen" faßt Lering nun das φιλάνθρωπον. Er
 zieht für die Definition des Mitleids. Wort: φόβος ἐστὶν
 ὅταν ἐπ' ἑτέρου φησόμενα ἢ μέλλοντα ἴδμεν ἐπὶ
 und umgekehrt. Wenn dennoch für Aristoteles
 Mitleid erregt, was wir fürchten würden, wenn es
 uns drohte, so räumt Lering doch ein, daß
 es Mitleid ohne Furcht für uns selbst gibt. Die
 Antwort über das physische Übel eines Gegenstandes,
 des, den wir lieben" noch weiter, das allgemeine
 "sympathetische Gefühl der Menschlichkeit"; aber
 es ist ihm sicher, daß Aristoteles diese primi-
 tive Regung gekannt hat - sie eben ist das φιλ-
 ἀνθρωπὸν - nur hat er ihr den Namen des Mit-
 leids nicht gegeben, weil eben erst φιλάνθρωπον
 + φόβος = ἔλδος ist. Aristoteles hat also mit dem
 "ihre gleichen" für das Mitleid des φιλάνθρωπον, für

cf. Romain p. 20ff.

Lering p. 6 Romain p. 47.

Propriété de l'Institut Eric Weil, Université Lille

Sie fürcht die Kultur über ein vergangenes Ideal
Künste und verglichen Opfer zu retten wollen. -
Aber es könnte scheinen, als ob Sie Furcht vor
dem Grabmesser der Kritik wäre, mithin als
unbegreifender Teil gar nicht hätte genannt zu
werden brauchen. Lessing lehnt das ab: er sollten
nicht nur die reinigenden, sondern auch sie zu
reinigenden Opfer genannt werden, und dann
allerdings darf die Furcht nicht übergangen wer-
den. Die Hauptache ist der Tragödie aber ist das
Mitleid: "Ihren Grabschritt nach ist sie die Nach-
stimmung einer Handlung; ihrer Gattung aber
nach, die Betrachtung einer mitleidwürdigen
Handlung." Daraus läßt sich wohl sagen die Form ab-
leiten: denn da für Aristoteles aus das Mitleid her-
vorgeht, so ist die Erzählung des un-
brauchbaren, und wenn Lessing noch las: ob d.
Bäffels Bild d. postor wie Elson welches ich
später als eingekleben erwiesen wurde, so lag für
ihn darin kein Sprung.

5
 Zu
 Gleich
 kleine
 der
 den
 von
 Im 2. L.
 9. 2. 18
 - Es
 Für
 über
 Schre
 her
 erst
 laß
 verha
 gütig
 für
 so w
 aus
 neu

Die Übersetzung "Furcht und Mitleid" ist durch
Zurück als falsch gezeigt. Es muß heißen "Furcht".
Ebenfalls hat Fürst erwiesen, daß φιλανθρωπία und Ge-
rechtigkeit nicht wiederzugeben sei. Für die Erfassung
der ursprünglichen Ansicht von der κἀκότης sind die bei-
den Verbesserungen wie auch die Streichung des 2. A. 16,
von der gleich die Rede sein wird, bedeutungslos.

— Es geht aus allem Wesenszusammenhang von
Furcht und Mitleid ohne weiteres hervor, daß die
Übersetzung von φῶς, Scheit, Turbin: φῶς = Scheit,
Scheit falsch ist. Denn was J. B. Scheit als Scheit
faßt, wäre für Aristoteles nicht als ein Ander-
es der Mitleid gewesen. — Es ist weiter heraus klar,
daß Furcht und Mitleid nicht — wie es Cornille
vertrat — getrennt werden dürfen; denn daß eine re-
gelmäßige Mitleid ohne Furcht erfolgt ist unmöglich, da
Furcht nur das auf uns gewendete Mitleid ist, genau
so wenig, wie Furcht ohne Mitleid. Denn was wir für
uns fürchten, dem Mitleid wir auch andere, wenn es ih-
nen droht. —

fassung des *NEPOS* (in der *Lamaburgischen* Ko-
maburgie) so dargestellt. Gereinigt werden Mitleid
und Furcht, wobei Mitleid = Furcht + sympatheti-
sches Gefühl der Menschlichkeit ist, indem sie
von schädlichen Extremen je tüfenderen Fortschrei-
ten verwandelt werden. In dieser *NEPOS*-Erlä-
uterung bleibt eine Frage offen. Wie geschieht eigent-
lich diese Reinigung? In der *Lamaburgie* findet man
keine Antwort, so ja nicht einmal der Versuch,
den Vorgang psychologisch darzustellen und es
liegt im Wesen dieser Erklärung, daß eine solche
psychologische Erklärung dieser schwierigen Ver-
fahren gegenseitigen Reinigung gar nicht vorzustel-
len ist. Woher diese Unklarheit rührt, wird deut-
lich, wenn man die *Lamaburgie* mit dem *Prüf-*
wechsel mit *Nicolaus* und *Mendelssohn* aus den
Jahren 1756/57 vergleicht.

Hier ist die Auffassung des *NEPOS* eine durch-
gehend andere. Nicht Furcht und Mitleid sol-
len gereinigt werden, sondern der Mensch soll durch
das Mitleid gebessert werden. Daß Aristoteles die Furcht

~~Proletar Standpunkt gegen Moralistik~~

überhaupt die Definition hineinbrachte, was falsch,
denn seine Auffassung des Mitleids war in ihrer
Verbindung mit der Furcht falsch; richtig ist die
Mendelssohn'sche Bestimmung als Lust über
das Leiden eines geliebten Gegenstandes. ^(18. X^{te}, 1756) Wenn also
das Mitleid allein als einigender Faktor bleibt,
so kann die Besserung des Menschen in nichts
anderem bestehen, als in der Erhöhung der Mitleid-
fähigkeit durch Übung. Diese Anschauung hat der-
ring (z. B. Schlegel, Lessing, Zerkowitsch mit Mendelssohn
und Nicolai, 1910, Einleitung) von Curtius übernom-
men, der auch darin auf Curtius zurückgeht.
Diese ~~depos~~-Interpretation ist als Interpretation der
Frage schlechter als die der Hamaburgis, als Anschau-
ung vom moralischen Zweck der Tragödie ist sie
weit klarer als jene. Als für die Auseinander-
setzung mit der französischen Theorie Aristoteles Werk
so unfehlbar ist wie die Elemente des Euklid, wird
ein Kompromiß ~~nötig~~ mit der biologischen Theorie nötig.
Die Einschränkung auf Furcht und Mitleid als ~~depos~~-
Objekt wird streng durchgeführt, als selbst-

Kompromiß p. 118 f. Z. 1.

Kompromiß p. XL f. Z. 8.

2
Propriété de l'Institut Eric Weil, Université Lille

verständlich aber, wenn auch unausgesprochen, die
 Besserung des Menschen durch Erhöhung seiner mo-
 ralischen Anlagen angenommen. Der wissenschaft-
 lichen Genauigkeit wird zugesprochen, daß sie Leben-
 schaffen sich vielfach gegenseitig zu tüchtigsten
 Fertigkeiten lehren. Die wahre Meinung ist immer
 noch, derjenige sei der beste Mensch, der die größte
 Fähigkeit im Mittelmäßigen habe. Von diesem Gesicht-
 spunkt aus ist auch die Wahl des des merk-
 würdigen Aristoteles „Tugendhafte Fertigkeit“ zu
 verstehen. Sollte nur der aristotelische Begriff des
 Mittelmäßigen zwischen zwei Extremen gemeint sein, so
 war nur der terminus „Tugend“ am Platze. Es ist
 aber bei der Rücksicht auf die Fähigkeit im Mit-
 telmässigen, der dies Wort beizufügen läßt. Hätte Assing
 diesen Begriff der Fertigkeit richtig gefaßt, so hätte
 er gar nicht von „Reinigung der Leidenenschaften“ re-
 den dürfen. Es handelt sich dabei gar nicht um
 eine solche Reinigung, sondern ausschließlich darum,
 das Mittel zu haben. Nur die aristotelische *καθάρσις*
καθάρσις *καθάρσις* ist es, die ihm die „Rei-
 nigung, die Beseitigung der Furcht und das psycho-

für eine Thew
 1a. Reinigung
 2. in der
 3. in der

1a. Aristoteles, 120
 1. *καθάρσις*, 120
 p. 267 u.
 2. *καθάρσις* 120
 3. *καθάρσις* 120

Nach dem was
 gesagt wird, ist
καθάρσις
καθάρσις 120
 u. *καθάρσις*

in d. *καθάρσις*
 der *καθάρσις*

Eigentum des Instituts Eric Weil, Université Lille

Propriété de l'Institut

approchen, seines Un-
 wissenschaft-
 lichkeiten-
 fähigkeit ist immer
 die größte
 des Geistes-
 des merkwür-
 tigkeit zu
 Begriff des
 eins sein, so
 platzt. Es ist
 ist in Un-
 lichte Assing
 so hätte
 schaffen" re-
 nicht um
 eplisch darum,
 sche wärdes
 in die Klinik
 des psycho-

Fourier Theorem

2. In Germany

Sp. 10 (Kiefer 6-8, 10)

~~Green~~, Leming (Wag. Green), Dr. Green ^{in n. l.} ~~Dr. Green~~ (S. Greening)

2. ~~20 rue Henriette (Boulevard 271, Abbaye de Saint-Exupère) (d'après l'Institut F)~~
3. ~~Henriette (Boulevard 271, Abbaye de Saint-Exupère) (d'après l'Institut F)~~

Nach demselben ⁱⁿ Weiland Interesse an Kard. ~~ab~~ moral:
 geword. wird sie ^{erpianto} ungeschicklich (cf. Goethe, Erster: 266f.)
~~Es~~ ^{Es} ~~sein~~ ^{Reiz} (Nouv. 93) ^{zu} ~~Reinhold~~ (Bour. 94)
 u. Bourcamps 12

zu d. Erwählung ist hoff. so viel aber nicht dieses Mandat
der Übung der Milde zu erlangen

Librairie
Lille - Propriété de l'Institut Eric Weil, Université Lille

logisch unmögliche Schema aufzuringt. Vertik-
kung eines Trichans selbständigen Auffassung
vom moralischen Zwecke der Tragödie mit dem
Versuch, die aristotelische Definition philologisch
und systematisch ^{genau} zu erklären, hat weder
je noch diesen zur consequenten Darstellung
kommen lassen.

Da sich somit Versuchs Versuch der Kádopas-
tentung als unglücklich erweist, erhebt die Frage,
was unter diesen Worte, das doch als der Haupt-
begriff der Definition zu sein scheint, zu verste-
hen sei. - Es liegt nicht im Rahmen dieses Aufsatzes
eine Geschichte der Kádopas-Interpretation zu geben.
Eine solche findet sich bei Böhring, die Grundriss der
Aristoteles, 1876, und in den Anmerkungen der Aus-
gabe der Kamburgischen Kamburgie von Herrn Pro-
fessor Petersen. Man kann danach vier Richtungen
unterscheiden, die Reinigungstheorie, die Tentung als
Führung, die medizinische Auffassung und schließ-
lich die Lehre, daß die Kádopas in der Tragödie selbst

2. Kuf. Kuf. Kuf.
auf die Kuf. Kuf.

Kuf. Kuf.

Pol. Kuf. Kuf.
1. Kuf. Kuf.
Kuf. Kuf.
Kuf. Kuf.
Kuf. Kuf.
Kuf. Kuf.
Kuf. Kuf.
Kuf. Kuf.

Kuf. Kuf. Kuf.
Kuf. Kuf. Kuf.
Kuf. Kuf. Kuf.

Eric Weil, Université Lille

2. ~~Konst bezeugt auf die Hoff. gewandte Antrag f. Anstiftung d. Anstiftung~~
auf die vorerwähnte Anstiftung f. Anstiftung.

ic Weil, U

Pol. biskupella 7ff

Miss auf pathologischem Gebiet 11/2

Wiederlegung d. Forderung 13

Boyer D. Kérogis D. Muret 16

Institut für
2. Abteilung

unobscured. Eric W. 22/

Well, Up 6 1/2 (Daggen D. 275 inches)

Franklin's

Plabon - str. 80 ft off (Phaklon), 66 ft. (system. brevis)
 Plabon, N. 80 ft off (Phaklon), 66 ft. (system. brevis)

bestimmung v. φ κ ε

gegen. Kromayer spendt 10. 229

signature Fanning v. Board of v. Boarding 2257

Université Lille - Propriété de l'Institut Eric Weil, Université Lille

4
siedet. In der letzten Zeit steht eigentlich nur die
die diese Übungen, die medizinische, für die
künstlerische, soweit wenigstens es den Autoren nur auf
eine Übung ankommt, nicht auf eine eigene
Lehre vor. Wesen der Tragödie. Jacob Bernays
(Zwei Abhandlungen über die aristotelische Theorie des
Dramas, 1880) ist auf eine Stelle im achten Buch
der Politik zurückgegangen, wo von den Wirkungen
der Musik die Rede ist: $\epsilon\kappa\ \delta\epsilon\ \tau\acute{\omega}\nu\ \epsilon\pi\alpha\upsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\alpha\mu\epsilon\nu\omega\upsilon\ \delta\epsilon\alpha\iota$
 $\mu\epsilon\tau\omega\ \tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma\ (\sigma\epsilon.\ \tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma\ \delta\omicron\rho\alpha(\sigma\mu\epsilon\upsilon\upsilon\varsigma)),\ \delta\tau\omicron\upsilon\varsigma\ \chi\epsilon\gamma\epsilon\omega\upsilon\sigma\alpha\iota$
 $\tau\omicron\upsilon\varsigma\ \epsilon\chi\sigma\epsilon\rho\acute{\alpha}(\sigma\upsilon\beta\epsilon\ \tau\eta\eta\ \psi\omicron\sigma\eta\eta\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\delta\epsilon,\ \tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma\ \kappa\alpha\tau'\epsilon\pi\alpha\chi\mu\epsilon\upsilon\sigma\alpha\iota$
 $\acute{\omega}\delta\eta\sigma\epsilon\iota\varsigma\ \epsilon\lambda\tau\epsilon\rho\acute{\iota}\alpha\varsigma\ \tau\acute{\upsilon}\chi\omicron\upsilon\tau\alpha\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \kappa\alpha\tau'\epsilon\rho\epsilon\omega\varsigma.$ Es wird also
der orgiastisch erregte Mensch ganz durch Anhören
orgiastisch erregender Lieder gelindert und erfährt eine
 $\kappa\alpha\tau'\epsilon\rho\epsilon\omega\varsigma$. Hier ist der Sinn des Wortes klar: es be-
deutet eine homeopathische Kur. Dies auf die Defi-
nition der Tragödie anwendend übersetzt Bernays:
"die Tragödie bewirkt durch (Erregung von) Furcht und
Mitleid die erleichternde Entlastung solcher (unbhei-
ligen und furchtbaren) Gemüthsaffektionen." Der
größte Teil der Einwände (s. Böding a. a. O.) geht davon
aus, daß diese Auffassung vom Zweck der Tragödie

entwürgend sei; gegen die philologische Richtung als
solche ist wenig Stimmhaltiges vorgebracht. Boitz (his-
torische Studien, Heft 5) versucht zu beweisen, daß
Bernays Übertragung $\alpha\lambda\delta\upsilon\mu\alpha$ Affektion im Gegen-
satz zu $\alpha\lambda\delta\omicron\varsigma$ = Affekt falsch, $\alpha\lambda\delta\upsilon\mu\alpha$ vielmehr
stets gleichbedeutend mit $\alpha\lambda\delta\omicron\varsigma$ sei. Das hat Baum-
gart (Pathos und Pathema im altgriechischen Sprach-
gebrauch ¹⁸⁷³ und Aristoteles, Lessing und Goethe 1877)
widerlegt. Er überträgt $\alpha\lambda\delta\upsilon\mu\alpha$ durch „wohl kommen-
ne Erscheinungsform der Empfindung“ und $\alpha\lambda\delta\omicron\varsigma$ durch
 $\kappa\alpha\lambda\omicron\upsilon\sigma\iota\varsigma$ mit „Läuterung“. Daß diese Läuterung
an dem durch das Stück erregten Leidensdurst
vollzogen werden soll, ist aber schon keine kriso-
telische Erklärung mehr. Finster (Platon und die kriso-
telische Poetik 1900) hat dann auch die Berechti-
gung des Wortes „Ausdrucksaffektionen“ nachgewie-
sen. Gegen seine Übersetzung „Ausgleichung“ wäre
einzuwenden, daß ja eben diese Ausgleichung nur
durch Entlastung zu bewirken sei. Das gleiche gilt
für Spengels „Zerühtigung“ (über die $\kappa\alpha\lambda\omicron\upsilon\sigma\iota\varsigma$ s. v.
 $\alpha\lambda\delta\upsilon\mu\alpha\tau\omega\nu$). A. v. Zinger (Zubehang zu Aristoteles Po-

Wahrheit und Diktum in der Katharsis

ästhetik, übersetzt von Gausperz) unterscheidet zwei Teile
der *κἀκρως*: das Ausströmen überflüssiger Kraft in
Effekt als solchem und die Entlastung unbewußt
gewordenen aber Effektspannungen. Ein Hinweis auf
die Freud'sche Theorie der Psychoanalyse verdeutlicht
diese zweite Leistung am besten. Die Entlastung würde
die *κἀκρως* sein, das Ausströmen der Kraft die *ἐκδοχή*,
sobald gleichzeitig das *κοινὸν* oder *per* *ἐκδοχῆς* erklärt
ist.

Wenn Berger in der Zweiteaufassung der Tragö-
die etwas Unkünstlerisches sieht, so ist damit ein
wichtiger Teil der Kritik der aristotelischen Theorie
ausgesprochen. Die ganze Definition bringt nichts als
Wesensmerkmale; allein der Punkt *κἀκρως* gibt
scheinbar einen Wertmaßstab. Aber dieser Maßstab
ist nicht immanent, die Tragödie hat, an sich
gemessen, keinen eigenen Wert, ihre Qualität bestimmt
sie vielmehr nach ihren Wirkungen. Es ist klar,
daß eine derartige tausendfache Wertbestimmung nicht
haltbar ist. So hat schon Goethe (Vortrag zu Ari-
stoteles' Poetik 1826) in einer ganz freien Übersetzung

die Annäherung des Ideals zu erreichen versucht:
"Die Tragödie ist die Nachahmung eines bedeutenden
und abgeschlossenen Handlung, die... nach einem Ver-
lauf von Mitleid mit Ausgleitung solcher Leiden-
schaften ihr Werk Geschäft abschließt." Das Bestre-
ben, einen humanen Wert zu erreichen, ist hier so
deutlich wie das, dass diese Übersetzung mit Aristoteles
nicht mehr zu tun hat. Goethe schreibt spricht
sich am klarsten in einem Brief an Jelller (29. Jan.
1830) aus: "Wir kämpfen für die Vollkommenheit
eines Kunstwerkes in und an sich selbst." In
der Entwicklung der deutschen Literatur hat diese
Bedeutung keine Rolle gespielt. Man wandte
sich von Aristoteles ab. + Die Regel besteht das
Tragische in der Darstellung der irdischen Einheit
und Substanz durch den Übergang der Individuali-
tät, eine Ansicht, die nicht allzuweit ganz ab-
weicht schon bei Schiller (Über den Grund des Vergnü-
gens an tragischen Gegenständen 1792) findet, wo als
dieser Grund das Vergnügen über den Sieg der huma-
nen oder auch der Naturzweckmäßigkeit über die

Zweckmäßigkeit angegeben wird. Kegel folgen dann
ganz Fr. Th. Vischer (Berh. p. 146) und Kegel in
seinem Gedicht: Parke des Menschen, Tragödie, in jener
erlebener Stunde,

Wo ihm die Erde entläßt, weil er den Himmel verläßt,
Wo das Gesetz, das ihn selbst erhält, nach gewaltigen
Kämpfen
Endlich dem Höheren weicht, welches die Welten regiert.

a. a. o.

Für Schopenhauer ist die Tragödie der Widerstand des
Lebens Willens mit sich selbst, welcher hier, auf
der höchsten Stufe seiner Objektivität, am vollständig-
sten entfaltet, fürchterlich hervortritt. — Diese Beispiele
mögen genügen, um das Verschwimmen des Katego-
ris-Begriffs aus der modernen Ästhetik zu zeigen.
Die Frage weicht sich immer weiter vom Zweck der
Tragödie — welche Frage z. B. bei Kegel auch mit Rücksicht
zum Grunde der Wirkung der Tragödie. So z. B. Lipps
(Der Streit um die Tragödie 1891), dem der Zweck der
Tragödie ein bestimmter Genuss ist, nämlich der der
Macht des Guten in einer Persönlichkeit, wie sie
ein Leiden zu Tage tritt und gegen Übel und Böses

nicht beabsichtigt. Der Zweck ist der Genuss, die ethi-
sche Wirkung nicht beabsichtigt, ja unmöglich.
Die Frage ist nur: "Wie kann das Schmerzliche, Schreck-
liche, Furchtbare ertragen?" Ähnlich ist Volckelt's
Problemmstellung, dem das Tragische zum Kontrastge-
fühl zwischen Lebensgröße und Untergang wird. -

Es wäre denkbar zu fragen, ob Aristoteles' Defini-
tion sich halten lässt nachdem der Zentralbegriff
gefallen ist. Aber ist denn die *κρίσις* überhaupt
der Zentralbegriff der aristotelischen Definition? Finsler
schreibt (a. a. O. S. 24): "Wir erkennen in den Abwei-
chungen der Poetik von Platon, von dem sie in un-
fassender Weise abhängig ist, die Resultate des Versuchs, die
Poetik für den besten Staat zu retten." Von der
Vergleichung mit Platon ausgehend kann man
die Bedeutung der *κρίσις* im Zusammenhang der
Definition am besten bestimmen. Wenn dies gesagt
hatte, die Tragödie sei wegen ihrer schädlich auf-
gehenden Wirkung zu verwerfen, sie mache die Men-
schen jäheloham und weinerlich, so entgegen Ari-
stoteles, zwar erzeuge sie die Affekte, aber nur um

reinigender Wirkung. Mithin ist die *Kátharsis* auch
Erkenntnismerkmal; als solches ist sie jedem an-
dern Merkmal gleichwertig, jede Tragödie, ob gut,
ob schlecht, ist *Káthartisch*, und die Qualität
einer Tragödie ist nur durch die Summe der Merk-
male bestimmt. Das eigentliche Charakteristikum wäre
also *ὁρβον καὶ ἔλεον κινούμεν*, das *ὁρβον καὶ ἔλεον*
περιέχοντα τὴν τῶν ταύτων πρὸς τὴν κάθαρσιν ist
rein apologetisch.

Lessing hat nun ohne Frage die aristotelische
Definition der *Kátharsis* moralisierend umgedeutet.
Aber auch ihm steht dieser Begriff keineswegs im
Mittelpunkt der Betrachtung. Gerade im Briefwechsel
mit Mendelssohn und Nicolai wird der Wert der er-
höhten Gefühlslebenstigkeit, des Mitgefühls auf Märken
betont, und Pösch hat (a.a.O.) ohne Frage recht, wenn
er annimmt, daß diese Punkte in der Hamaburg
nur wegen ihrer Selbstverständlichkeit nicht berührt
sind. Walzel (Geistleben alter und neuer Zeit) wird
nicht zuzustimmen sein, wenn er das moralisieren-
de Element im Briefwechsel Märken findet als in der

früheren unvollständigen Aufeinanderbeziehung mit der
neuen jenseitigen Wirklichkeit zusammen

Kamaburgie. Vielmehr hat gerade hier das Kon-
promis mit der - allerdings unipersonalen - his-
torie. Es an und für sich schon moralisierende
Blick des rings stark vergrößert.

Hätte Lessing diesen Begriff
der Fertigkeit consequent durch-
geführt, so hätte er gar nicht
von Reinigung der Tugend-
ten reden dürfen: denn handelt
es sich ja gar nicht darum,
die Tugend zu reinigen, sondern
vielmehr das Mitleid zu über-
höhen. Das $\kappa\alpha\tau\alpha\rho\epsilon\iota\varsigma$ ist Tugend
und ist es, die ihm diese Rei-
nigung, die ^{ausgesprochene} Reinigung
Tugend und das psychologische
Schema aufzwingt.

Da es sich hier also nicht
um eine $\kappa\alpha\tau\alpha\rho\epsilon\iota\varsigma$ -Erklärung
handelt, entsteht die Frage, was
denn eigentlich unter dieser Tugend,
das doch der Hauptbegriff der er-
streblichen Existenz zu sein
scheint, zu verstehen sei.

Geschichte d. Begriff abhaken!

Goethe:

Die Vergeistlichung eines Tugend-
selbstständigen Auffassung von
moralischen Zwecken der Tugend mit

2. Apr. 17 18. Febr.
Fertigkeit Mitleid für d.
Mitleid u. dr. das ist
u. d. falsch.

Fertigkeit ist die Tugend
Mitleid, das die Fertigkeit
Fertigkeit im Mitleiden
hat.

dr. Begriff von Mitleid
falsch. Übersetzung vor-
bz.

das Transport soll d.
Mitleid üben.

Geistes: Mitleid u. Tugend
wird zu einer Fer-
tigkeit d. Tugend.

Mitleid Mitleid Tugend
zu einem Gegenstande
und d. Begriff zu einer Tugend-
gleiches, eines psychologischen

in der Kristallphilologie hat
weder das eine noch das andere
für ~~die~~ ^{die} klare Darstellung kann-
men lassen.

Goethe, Hegel, Vischer,
Hebbel, Lipp, Volkelt.
Schopenhauer

L. S. 23. 1. 25.

1/2
W. 1

10. 26.

Übels verbunden, das ihm
Fingerspielen.

Für Reich Friedrich
1. durch Substitution
erregte sensorische
Apparate.

Bei der Mischung d. da-
gestellten Eigenschaften
Fingerspielen?
Kleinheit, Fingerspielen
Fingerspielen
Licht, direkter Empfang?

Ähnlichkeit (S. 323/4.)
Kleinheit (S. 318/4.)
Für charakteristisch gezeichnet
f. Ähnlichkeit. 318

Kleinheit. 318
21. 12. 1

Korner XVIII, 359 ff.!

Ed. Ranker

Miller, über d. tragische Kunst 1793

zur Kuba (Reflexions sur la peine et la punition) tragisches Vergnügen in der Erkennung des Zwangs, das von der eigenen Realität.

Vorher p. 21; I, 329; Keller II, 283; Vorweg I, p. 50

Für Regel besteht d. tragische in der Darstellung d. mitleidigen Einhalt u. Fortschritt durch den Untergang d. Zerstörbarkeit. So auch Vorher. Hebbel beeinflusst. Gedicht (p. 46)

Für Volkelt d. tragische Kontrastgefühl zwischen der Heldengröße u. Untergang u. Erhebung durch den diese Größe.

Nach v. weisen Lesing, Schen Nicolai, Wendelschlag auf die Kunst d. Gefühlsleben. Freud hin.

Mitleid = Mitleiden, Freude = Freude an Mitleiden.

Für Miller (über d. tragische Kunst) ist der Zustand d. Affektes ohne Beziehung auf Besserung ergötzend. Zweck ist Mitleid, das Vergnügen aus Mitleid d. Befähigung d. Vernunft als das Vermögen moralischer Zweckmäßigkeit zu empfinden, setzt sie aufregende Mitleid. über d. Grund d. Vergnügens an trag. Gegenstände. Grund d. Vergnügens d. das d. moralischen Zweck auch Natur Zweckmäßigkeit über d. Zweckmäßigkeit.

Walzel J. 245: Southern 2112

247: die Tragödie verwickelt auf ihr bestes Besten,
wenn sie nicht von Anfang an auf die Trag-
lichkeit des Hinterlebens ausgeht.

248: Ich wage das Wort Mittelst durch eindeutiger
Wertungen wiederzugeben: nicht in andere Menschen
hineinversetzen, nicht in ihr Wesen und Schicksal
hineinfühlen.

Im Zwißwechsel bleibt die eigentliche Meinung
verbuddelt, weil d. noch von der sttlichen Wirkung
d. Fr. ausgeht, weil d. das Einswerden von Zischen
u. Zischenhelden d. d. meist im Sinne einer
sttlichen Zersetzung eintritt. (Vergleichen L. 77(323):
moralischer Endzweck 1. Frag.)

Furchel 2. Apr. 57 an Nicolai

257: geht es d. sttliche Bestenpunkt verlassen,
die Bewunderung offenbart sich als Hindernis
der eigentlichen Voraussetzung trag. Wirkung, der Trag-
lichkeit, mit ihnen Helden zu fühlen.

Bodmer, Zwißwechsel über die Natur des poe-
tischen Geschmacks

2. Febr. 1757

Ansatz

Edith Schmitt: Sie tritt am Trauergelände hoch in die allgemeine Aufnahmefähigkeit und im Rang, so dass sie in den schmerzhaften Reizungen zu empfinden, an allen menschlichen Erbschaft und Erbschafts teil zu haben, den stärkeren oder schwächeren Widerstand und den schmerzhaft sympathisch empfinden.

zu 10. Künstlerische unvollkommene Drogen und Abschnitten der Geschichte in überprüften an sich unzulässigen Opfer wandelt Antist in Lust, ohne dass die Moral und die sogenannte poetische Gerechtigkeit berührt werden.

Uns kann es lediglich darauf ankommen, die herrschenden Instanzen zu bekämpfen, welche durch die Lösung fördern, wie die spätere Fortsetzung der verbleibenden Umstände.

Genau nach A. S. Engel S. 10. Definition für einen aber kein Vorausgesetzt hat in der Meinung, dass wir in S. 10. - - - alles unterlassen müssen.

Kettner: René Rapin: Reflexions sur l'histoire 1671: unser großes wie 3450 Schöpfungen beider gegenseitigen Reinigung. S. hat A. geboren

Propriété de l'Institut Eric Weil, Université Lille

Propriété de l'Institut Eric Weil, Université Lille

Propriété de l'Institut Eric Weil, Université Lille

Propriété de l'Institut Eric Weil, Université Lille

Propriété de l'Institut Eric Weil, Université Lille - Ungarn: φιλανθρωπία = allgemein mensch-

liche Teilnahme (1550)

Trennung von Furcht u. Mitleid: 3610 15. 5. 18
ἀντὶ τοῦ ὁμοφροῦ καὶ φιλανθρωπίας καὶ τοῦτο
τοῦ θυμῶν ἀφαιρῶν εἰ καὶ αὐτὸς ἀποδοκίμα-
σεν καὶ ἀνδρῶν τῶν αὐτοῦ τὸν καὶ αὐτὸν, ὅτι
ἐπὶ τοῦ φιλανθρωπίας

Für B. nur solche Handlungen, welche, die außer
d. Mitleidsdisposition auf d. Furcht in Bewegung
setzen. 3' - 3' also nicht aktiv

die zu kühnen Taten sind d. durch d. Furcht
selbst hervorgerufen

Für A. v. Bergen καὶ αὐτοῦ 1. Kunstformen über-
flüssige Kraft im Affekt als solchem 2. = gesetz-
Entlastung d. Affekts durch die ihm entsprechenden Ver-
rungen, Entlastung unbewußt gewordener affektiver Span-
nungen. Mitleidsdisposition im Range der künstlichen Ver-
hältnisse d. zurechtfinden, weil sie keine Reinigung
des: Klärung und Bewahrung d. Zurechtfinden an sich selbst
und nur auswendig gerichtet. Das künstliche d. Kunst
ist die Zweckausführung d. Weg, trotzdem Spuren ästhetische
Auffassung

Petrus od. Künigs Kammergänger
Peter.

Propriété de l'Institut Eric Weil, Université Lille

Für Welzel L.'s Begriff d. trag. Lebens
 vor allem der J. Unterlebens die Steigerung
 d. allgemeinen Lebens. "Indem wir mit andern leben,
 fühlen wir uns seelisch reicher. Er schreift
 der ethische Wirkung nicht aus, ist aber nicht
 durch sie bedingt. Moral in d. Nachschweif-
 Kontroversen mit Spengler betont.

Jacob Ziemann, Zwei Abhandlungen über d.
 aristotelische Theorie d. Tränen. Jena. 1880

L. 327 f. 16 ff. so nämlich auf.
 Für Ziemann's Auffassung d. Trag. ein moralisches
 Korrektionshaus.

~~Phil. 327 f. 16 ff. 134 f. 32~~

κέρκος = physischer Schmerz oder ästhet.
 oder Rührung.

Gegenstand d. Katharsis ist d. aus d. Stillschweben
 gekochter Mensch. (Walter 2)

... φάρμακον δ' οὐ μὲν εὐνεκεν ὠφελείας τῇ ψυχῇ
 χρῆσθαι, δὲν ἔστι καὶ ἀλεούων χρόνον (καὶ γὰρ ἀναισθησίας
 εὐνεκεν καὶ κωκυδῶς - τὸ δ' ἐξ ἀφροσύνης εἶναι κωκυδῶς,
 μὲν ὡς αὐτῶς, ἀλλὰ οὐδὲν τοῦτο ἀπὸ ἀσχητοσύνης προϋμεν

und keine genuine affection.

Goethe: -- Ich die Fr. nach einem Vortrag
von Hübner u. Fuchs und Festsetzung solcher Ver-
bündnisse ihr Geschäft auf dem Theater abschließen
(Nachlass J. A. P. 1826)

Heinrich (u. Zornays im Beschlus an Lantinius).
intendat similitudinem porturbationum expirationum
Nach Fuchs wäre mit bei Heinrich expiration
u. purgation als gleichbedeutend ab.

Heinrich für Fuchs Vorgänger d. s. im südlichen,
~~gedruckte~~ für Fuchs, ~~gedruckte~~ für Fuchs

Fuchs, Platon u. d. Arist. Poetik.

Katharsis = homöopathische Kunst

welche durch Bewegung von Mitleid u. Furcht
d. Festsetzung dieser Seelenheile bewirkt.

Petermann: F. weist darauf hin, daß die Festsetzung d.
allgemeinen Menschenheile nur zum Zweck d. Böden
passen würde, nicht zum Einführen d. Begriffs bei
Glückseligkeit d. Böden, aber gar zu paßlos nach Fuchs im
Tragischen. Es überwiegt die Symmetrie: Seelenheile u. Furcht
Zweck d. Fuchs d. Katharsis - kein
zu diesen dem Apologie gegen Platon über die Poetik

Soubte. Wie konnte es in seiner jetzigen Zeit auf den Gegenstand hinweisenden Art, indem er ganz eigentlich von der Kunstbuddha d. Trauerregels redet, an die Wirkung und, was mehr ist, an die unpfunde Wirkung denken, welche eine Trägheit vollendet auf den Zuschauer vollbracht machen würde? Kurzweg, er spricht ganz klar u. richtig aus, wenn sie durch einen Verlauf von hieblid d. Tugend erregenden Mitteln hindurchgegangen, so müsse sie mit Aufregung, mit Beschleunigung solcher Eigenschaften geführt auf den Theater ihre Arbeit abzuheben.

Er versteht unter Katharsis eine aussehende Abwägung, welche eigentlich von allem Trauer, wie sogar von allen positiven Werten gefordert wird. (Für Politik.) Die Kunst aber, so wenig als irgend eine Kunst, vermag auf Unwissenheit zu wirken. (So d. Zuschauer er auch in nicht gebessert.)

Politik 1342a

1901/2 Aristoteles 23, 355 (Aristoteles): in unvollständigen Sammel eine Reinigung d. Leidenschaften durch ihre Erregung selbst vollenden. Dies ist bei Mr. Meier spärlich, sondern (wie das Ende seiner Politik zeigt) eine heilige Vollendung. Wie durch, Entzerrung d. Gemüths gereinigt, die Kunst d. Schauspiel, geordnet u. schwierig gemacht werden, so sollte die in höchsten Sinne (den Plato gegenüber) durch die Theater gefördert, die ist. und als eine Kunst d. Seele danks.

Propriété de l'Institut Eric Weil, Université Lille

X 7. Bornays: 2 Abh. über d. Trag.
Wirkung u. No. arist. Theorie d.
Kaisers. Zeit. f. Allg. Zeitung. 1884
// Gumpelz. Kr. Poetik übers. u. eingef.
Kauf: Leving et l'autographe I/157
Hebler: Archiv f. Gesch. d. Phil. 171
X Walzel: Sittesleben alters i. neuen Zeit
H. Lahr: D. Wirt. v. Tragik. I. 676
u. d.
X Zorob.: Vorläufer d. i. d. k. Kulturen
Lemaître: Corneille et la tragédie 1887
la poétique d. fr. 1888
X Mettner: Fd. f. v. Deutsche Philol. 30, 23
F. Meyer: Hermannia 17, 157
Lammert: Bs. f. v. Deutsch. Literatur. 7, 599
Zattner: Is y poetiques 1, 23
Günther: Grundzüge v. Trag. Kunst 1885
X Volkelt: Anth. v. Tragischen z. A. 1906
Lipp: Y. Kreis über d. Tragödie 1891
Floos: D. Geist v. Menschen 1899
X Valentin: Bs. f. vgl. Litgesch. 5, 533/86
6, 160/87; 5, 538/58

Université Lille - Propriété de l'Institut Eric Weil

O. Pohl: Lehrb. d. v. Tracg. ...
 Progr. d. Realgymn. Jreslau 1874
 Volkelt: System d. Math. 1910 2, 293/342
 O. Weitzel: Lehr. Theorie d. Tracg. 1876
 J. Walser: Lehrb. d. Goethe Ausk. 1877
 H. Zimmert: Progr. Hochschule 1877
 H. v. d. Goethe 1877

4, 1125f
 Kettner 4, 1062
 Z. d. d. 2, 1404
 Volkelt 10, 473
 Εβιν - - - μιλύζεις - - -
 φράσεων καὶ οὐδὲ ζυγγωμένων
 εἰδῶν καὶ φάσεων πρὸς αὐτὰς τῶν
 τῶν τοιούτων πρὸς αὐτὰς καὶ αὐτὰς
 τῶν τοιούτων. Μεικτὰ
 φράσεων (Frischer)
 εἰδος ζυγγωμένων